

Als Zuschauer zum deutschen Titel

Joachim Vogl bei Bundesliga-Finale nur auf der Bank

VON CHRISTIAN HEINRICH

Etterschlag – Am Ende konnte sich Joachim Vogl auf seine Intuition verlassen. „Ich hatte das Gefühl gehabt, dass der Titel in der Luft liegt“, sagte der Sportschütze aus Etterschlag, der schon frühzeitig die Deutsche Meisterschaft schnupperte. Nach drei Wettkämpfen war es dann so weit. Vogl und seine Mistreiter vom Bund München konnten sich beim Bundesliga-Finale in Paderborn als bestes Team feiern lassen. Es war der dritte Titel für Vogl und der erste nach einer Abstinenz von zehn Jahren.

Im allgemeinen Jubel vergaß der Luftgewehrschütze, dass er auf der letzten Etappe zum Triumph selbst nicht mehr mitgewirkt hat. „Die

Freude, wenn man selbst in einem Finale mitschießt, ist eine andere“, räumte er ein, dass er gerne beim Showdown in Westfalen mit angelegt hätte. Sein Teamchef Hans Riederer ließ jedoch Vorsicht walten und beorderte den Etterschlagler nach einer gemeinsamen Absprache auf die Bank.

Drei Wochen lang hatte Vogl zuvor wegen beruflicher Verpflichtungen im In- und Ausland sein Gewehr nicht mehr in der Hand gehalten. „Ich habe mich sicher gefühlt“, stellte er klar. Nach seinen Angaben hätte er vor der Verantwortung nicht gekniffen. Riederer entschied sich jedoch dafür, Stefan Reichhuber und Benjamin Aicher sein Vertrauen auszusprechen, die sich gewissen-

haft auf den Saisonhöhepunkt vorbereiten konnten. „Ich verstehe ihn“, berichtete Vogl, für den diese Maßnahme vollkommen in Ordnung ging.

Überzeugen konnten seine Stellvertreter auf Position fünf allerdings nicht. Im Viertelfinale gegen St. Hubertus Elsen ging Reichhuber nur mit 389 Ringen aus dem Stand. Trotzdem reichte es gegen den Tabellenersten der Bundesliga Nord zu einem 3:2-Sieg. Auch Aicher, der im Halbfinale gegen die SG Hamm seine Chance bekam, überzeugte mit 388 Zählern nicht. „Ich bin mir sicher, dass ich das auch ohne Training geschossen hätte“, beurteilte Vogl die Leistungen seiner Gefährten.

Da der Bund trotzdem mit



Dritter Titel und erster nach einer Abstinenz von zehn Jahren: Joachim Vogl (3.v.l.) mit Bund München erfolgreich, beim Bundesliga-Finale durfte er aber nicht schießen. FOTO: FKN

3:2 die Oberhand behielt, löste er das Ticket für das Finale, in dem er mit demselben Ergebnis gegen die SG Coburg das bessere Ende für sich hat-

te. Reichhuber brachte es nur auf 387 Ringe, sicherte seinem Team aber den entscheidenden Punkt zum Titel. „Leichter bin ich noch nie

Deutscher Meister geworden“, sagte Vogl trotzdem glücklich. Schließlich hatte er dreimal den besten Zuschauerplatz.